



GENERALDEBATTENBEITRAG ZUM VORANSCHLAG 2023
EVELINE MAIRER (DIE GRÜNEN)

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!
Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Vor uns liegt der Voranschlag für das Jahr 2023. Doch für einen klaren Blick in die Zukunft bedarf es auch den Blick zurück.

Denn 2022 war wieder ein Jahr, das in die Geschichtsbücher eingehen wird.

Wieder ein Jahr, das so ganz anders verlaufen ist, wie wir es uns gewünscht hätten.

Wieder ein Jahr, von dem wir noch lange erzählen werden.

FÜR DEN FRIEDEN

Denn mit dem Einmarsch der russischen Truppen in die Ukraine am 24. Februar dieses Jahres herrschte plötzlich wieder Krieg. Ein Krieg mitten in Europa. Für mich und auch für viele andere war ein friedliches Europa die Errungenschaft unserer Zeit. Ein friedliches Aufwachen, wie es den allermeisten von uns möglich war, wurde über Nacht von einer Selbstverständlichkeit zu einer neuen Notwendigkeit, die unser aller Zutun bedarf. Denn der Friede beginnt im Kleinen. Er beginnt bei DIR und MIR, er beginnt hier herinnen, in unserer Nachbarschaft aber auch weit draußen in der Welt. Denn wie Willy Brandt einmal sagte: „Friede ist nicht alles, aber ohne Frieden ist alles nichts.“

Aber nicht nur der Friede in Europa kam durch diesen grausamen Krieg ins Wanken. Er hatte auch massive Auswirkungen auf unser alltägliches Leben. Neben Inflationsraten, wie wir sie seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt haben, wurde Energie über Nacht zu einem kostbaren Gut. Für viele Familien wurde das tägliche Leben in kürzester Zeit kaum noch leistbar und auch für die Gemeinde wurden die finanziellen Spielräume schlagartig kleiner. So sind beispielsweise die Energiekosten unserer Gemeinde um 2,3 Mio. gestiegen. Alleine bei der Eishalle – unserem größten kommunalen Energieverbraucher – sind die Energiekosten von 100.000 auf 500.000 Euro gestiegen und die Zinsen haben sich innerhalb eines Jahres bei annähernd gleichem Schuldenstand von rund 230.000,- auf 2,2 Mio. knapp verzehnfacht.

FÜR DIE Kernaufgaben einer Gemeinde

Dennoch sind wir in Lustenau im Vergleich mit anderen Gemeinden im Land noch finanziell gut aufgestellt. Während andere Kommunen es kaum mehr schaffen den laufenden Haushalt ohne Neuverschuldung zu stemmen, müssen wir den Gürtel zwar deutlich enger schnallen, dennoch bleiben uns Spielräume für neue Investitionen. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle ganz herzlich beim Leiter der Finanzabteilung, Mag. Klaus Bösch, und seinem Team bedanken.

Je kleiner allerdings die Spielräume werden, desto schwieriger wird es auszuloten, welchen Investitionen man den Vorzug gibt und welche hintenangestellt werden müssen. Deshalb wird es in den nächsten Jahren wichtig sein in erster Linie die Kernaufgaben einer Gemeinde zu erfüllen und Wunschprojekte, die zwar schön zu haben wären, aber nicht in unserer Hauptverantwortung liegen, aufzuschieben, zu verkleinern oder mitunter sogar zu streichen.

FÜR EINE GUTE BILDUNG

Eine der zentralsten Aufgaben einer Gemeinde ist der Bereich „Bildung“.

Erst letzte Woche konnten wir beim Campus Rotkreuz die Firstfeier begehen. Gerade bei diesem Großbauprojekt macht uns die Teuerung massiv zu schaffen. So werden wir auch im kommenden Jahr beim Campus Rotkreuz für Schule, Turnhalle und die Errichtung der Zentralküche über 8 Mio. Euro investieren. Nach Fertigstellung werden wir im Norden unserer Gemeinde eine Lernlandschaft vorfinden, die modernes Lernen ermöglicht. Im Bereich Inklusion wird durch die Verschmelzung von VS und SPZ ein zukunftsweisender Schritt begangen. Sowohl das Lehrpersonal als auch die Schülerinnen und Schüler werden räumlich optimale Lernbedingungen vorfinden.

Aber Lustenau wächst und damit auch die Zahl der Kinder – und zwar rasanter, als man es vor ein paar Jahren für möglich gehalten hätte. Wir müssen heute davon ausgehen, dass schon bei Fertigstellung des Campus Rotkreuz dieser nicht mehr für alle Kinder ausreichend Platz bieten wird. So wird es nicht die letzte Schule sein, die wir in den nächsten Jahren bauen werden müssen. Aber Lustenau hat schon in der Vergangenheit bewiesen, dass dies möglich ist. So wurde kurz nach Fertigstellung der VS Hasenfeld im Jahre 1964 mit dem Bau der VS Rotkreuz begonnen, die im Jahr 1968, also nur 4 Jahre nach der VS Hasenfeld, fertiggestellt wurde.

Aber nicht nur in den Schulen herrscht seit Jahren akute Raumnot. Auch im Kindergarten- und Kinderbetreuungsbereich sorgt die Lebensrealität von Familien für einen großen Raumbedarf. So sind mittlerweile knapp 70 % der Zweijährigen in Betreuung, von den Einjährigen sind es bereits fast die Hälfte und sogar bei den unter Einjährigen – also Kinder, die nur wenige Monate alt sind - sind heute schon 7 % in Betreuung.

Wie wichtig dieser Versorgungsauftrag für unsere Gesellschaft ist, wird durch das Anfang Oktober im Vorarlberger Landtag beschlossene neue Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz untermauert. Dies besagt, dass Gemeinden ab dem Betreuungsjahr 2023/24 für jedes Kind – auch für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf – im Alter von drei Jahren bis zum Schulbesuch ganztägig und ganzjährig mit vier Wochen Schließzeit einen geeigneten Betreuungsplatz bereitstellen müssen. Ab dem Betreuungsjahr 2025/26 muss auch für alle Zweijährigen ein Betreuungsangebot von 5 Stunden täglich zur Verfügung stehen.

Um es zu verdeutlichen: Uns fehlen Stand heute auf dem Weg zur Erfüllung des Versorgungsauftrages über 10 Kinderbetreuungs- bzw. Kindergartengruppen. Und im Kleinkinderbereich verlassen wir uns fast zur Gänze auf private Anbieter. Im Betreuungsjahr 22/23 besuchen 87 % aller Dreijährigen eine Betreuung – Tendenz steigend. Die meisten davon jedoch in privaten Einrichtungen. Denn nur 14 % haben einen Platz in einem Kindergarten erhalten. Besonders eng ist es dabei im Norden der Gemeinde. Der Neubau des KiGa Rotkreuz wird dort zwar für etwas Entlastung sorgen, aber noch lange nicht alle Probleme lösen. Und auch wenn sich manch einer womöglich

die gute alte Zeit herbeisehnt, in denen die Kinder bis zum 4. Lebensjahr zu Hause betreut werden und danach einen Halbtagskindergarten besuchen, die Lebensrealität von heutigen Familien schaut anders aus und die Zahlen und Kapazitätsentwicklungen sprechen eine ganz klare Sprache. Das Bild, das sie uns liefern, ist deutlich und weist uns den Weg, wohin es gehen muss. Umso verwunderlicher ist es da, dass die Planungskosten für das Kinderhaus im Mühlefeld im Budget vollständig gestrichen wurden. Dies überrascht nicht nur, weil wir diese Kindergartenplätze sehr dringend brauchen würden, sondern auch, weil das Bauamt und die Bildungsabteilung in vielen Überstunden innerhalb kürzester Zeit einen Architekturwettbewerb vorbereitet haben, an dessen Ende bereits kommenden März ein Siegerprojekt prämiert werden wird. Dass dann dieser Prozess gestoppt werden muss, weil die budgetären Mittel nicht zur Verfügung stehen, ist nicht nur für die zukünftigen Kinder und deren Eltern sehr enttäuschend, sondern ganz besonders für die Verwaltung, die mit viel Einsatz und größter Kompetenz den Wettbewerb vorbereitet haben.

FÜR BESTE BEDINGUNGEN FÜR DAS PÄDAGOGISCHE PERSONAL

Neben der Raumnot stellt uns auch der akute Personalmangel im pädagogischen Bereich vor große Herausforderungen. Deshalb braucht es auch im Elementarbereich dringend Unterstützungspersonal, damit die Pädagog:innen ihre Zeit auch vollumfänglich für pädagogische Aufgaben nützen können und nicht Sekretär:in, Hausmeister:in, Küchengehilf:in oder vieles mehr sein müssen. Wir sollten uns deshalb mit all unseren Möglichkeiten dafür einsetzen, dass Arbeiten, die kein pädagogisch geschultes Personal verrichten muss, hinkünftig von Unterstützungspersonal ausgeführt werden. Das entlastet unsere Pädagog:innen in ihrer täglichen Arbeit und bietet uns einen großen Wettbewerbsvorteil bei der Anwerbung von neuem Personal. Gerade mit Inkrafttreten des neuen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes werden uns Wettbewerbsvorteile bei der Suche nach zusätzlichem, gut ausgebildetem Personal von Nutzen sein. Wir haben schon beim administrativen Unterstützungspersonal an den Pflichtschulen oder dem Projekt „Esskultur“ gezeigt, dass Lustenau hier eine Vorreiterrolle einnehmen kann. Lasst uns auch hier vorangehen und den Bereich Elementarpädagogik in ein neues, modernes Zeitalter führen. Denn wie Bürgermeister Kurt Fischer bei der Trauerrede zum Ableben von Altbürgermeister Dieter Alge Benjamin Franklin zitiert hat: »Eine Investition in Bildung bringt immer noch die besten Zinsen.«

FÜR ENTFALTUNGSMÖGKEITEN UNSERER JUGEND

Jedoch sind nicht nur Investitionen in die institutionelle Bildung für das Großwerden von Kindern und Jugendlichen von zentraler Bedeutung. Die Gemeinde hat sich seit vielen Jahren dem Grundsatz, „Chancenreichster Lebensraum für Kinder und Jugendliche“ zu sein, verschrieben. Dazu gehört es auch, Teenagern, die sich langsam aus der familiären Geborgenheit lösen, Räume und Bereiche zu bieten, in denen soziale Beziehungen mit Gleichaltrigen aufgebaut und gepflegt werden können.

In diesem Zusammenhang wurden den Jugendlichen im Hasenfeld schon zu Beginn der Bauarbeiten des KG Engelbachs – also vor rund 5 Jahren - versprochen, dass sie in naher Zukunft einen Ersatz für ihr Tschuttarplätzli erhalten werden. Mit Beginn der Corona-Pandemie wurde dieses Vorhaben kurzfristig auf Eis gelegt, die budgetären Mittel dann jedoch im Vorjahr beim Voranschlag 2022 einstimmig beschlossen. 2022 war es dann aufgrund personeller Situationen im Rathaus nicht möglich den geplanten Sportplatz bei der MS Hasenfeld umzusetzen, auf den die Jugendlichen mittlerweile seit über 5 Jahren

warten. Dafür haben wir auch Verständnis. Dass aber nun die Mittel fast gänzlich gestrichen wurden, schmerzt nicht nur uns sehr, sondern ist auch für die Jugendlichen sowie das Personal an der MS Hasenfeld völlig unverständlich. Wir Erwachsenen bemühen uns, unseren Kindern die richtigen Werte für das Leben zu vermitteln: Offenheit, Toleranz, Respekt vor unserem Gegenüber ... und nicht zuletzt Ehrlichkeit und Verlässlichkeit. Wir würden uns wünschen, dass man besonders im Umgang mit Jugendlichen im Wort bleibt, weil wir das bei Vereinbarungen mit ihnen uns ebenso erwarten. Einen bewilligten und budgetierten Sportplatz zu streichen, damit senden wir mit Sicherheit die falschen Signale an unsere Jugend.

FÜR BUCHLIEBHABER UND KULTURINTERESSIERTE

Ein besonderer Verweilort für Jugendliche aber auch für Menschen aller anderen Altersklassen ist inzwischen die Bibliothek geworden. Das Team schafft es mit viel Hingabe und Leidenschaft bei Groß und Klein die Lust aufs Lesen zu wecken. Hier werden im Jahr annähernd 100.000 Medien entliehen und bei den ca. 150 Veranstaltungen pro Jahr werden in Summe über 3000 Besucher gezählt. Es ist ein Treffpunkt in Lustenau geworden, bei dem über das Bücher Entleihen hinaus das Verweilen, das Begegnen und sich Austauschen ein ganz wesentlicher Teil des Alltags sind und es ist hier ein wunderbarer „Dritter Ort“ mitten in Lustenau entstanden. Deshalb freut es uns sehr, dass im kommenden Budget 1,5 Mio. Euro für die Erweiterung und Sanierung der Bibliothek vorgesehen sind und dass nun die in die Jahre gekommenen Räumlichkeiten der modernen, inhaltlichen Arbeit des Teams angepasst werden. Das besondere an den Plänen ist, dass es hinkünftig eine Verbindung zwischen Bibliothek und Dock20 geben wird. Die daraus entstehenden Synergien werden nicht nur für das Personal der Bibliothek bzw. des Dock20 sondern ganz besonders auch für die Besucher:innen einen großen Gewinn darstellen. Auch für das gesamte Quartier Pontenstraße wird dieses Projekt eine Bereicherung sein, denn wir sind zuversichtlich, dass es dem Projektteam gelingen wird im Zuge der Neugestaltung die sehr unbefriedigende Fahrradabstellsituation deutlich zu verbessern und praktikable Lösungen zu finden, die zum Vorteil aller vor Ort sein werden.

FÜR CHANCEN STATT VERZICHT

Denn eines ist klar: Je komfortabler die Benützung des Fahrrads ist, je mehr Vorteile andere Verkehrsmittel gegenüber dem Auto haben, desto eher werden wir Menschen zum Umstieg bewegen können. Dabei geht es nicht so sehr um Verzicht, sondern um das Ändern von Gewohnheiten. Wenn wir uns also jedes Mal, bevor wir uns ins Auto setzen, die Frage stellen: Will ich oder muss ich das Auto nehmen? Dann lautet die Antwort in Zukunft vielleicht das eine oder andere Mal: Nein, ich muss nicht.

Ich bin absolut überzeugt, dass auf vielen kurzen Wegen, die man statt mit dem Auto mit dem Fahrrad, zu Fuß oder mit dem Ortsbus zurücklegt, sich Möglichkeiten und Chancen eröffnen, die mit dem Auto nicht möglich gewesen wären – ich erlebe das selbst tagtäglich. Probieren Sie es doch aus! Denn wie Hermann Hesse sagte: „Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.“

Aber warten Sie nicht zu lange. Denn es wird unumgänglich sein, den Umstieg vom Auto zu schaffen. Denn es zeichnet sich schon jetzt ab, dass wir die Klimaziele für 2030 verfehlen werden und vom 1,5 Grad Ziel müssen wir uns wohl schmerzlich verabschieden. Wir steuern alle zusammen auf eine große Klimakatastrophe zu – die ersten Vorboten konnten wir schon diesen Sommer mit Extremhitze, Dürreperioden und

Starkregenereignissen hautnah erleben - und es wird der Tag kommen, an dem wir Politiker:innen hier herinnen uns bei der jüngeren Generation rechtfertigen müssen, warum wir nichts getan haben, obwohl wir es hätten können. Es ist alles dokumentiert, es ist alles aufgezeichnet. Unsere Nachkommen werden später nicht mühevoll Archive durchforsten müssen, um zu sehen, mit welchen Argumenten man Entscheidungen verzögert hat, als man den Karren noch hätte aus dem Dreck ziehen können. Googeln wird reichen. Und wir werden nicht glaubhaft erklären können, dass man halt zu wenig gewusst hat. Es liegen genügend Fakten auf dem Tisch. Die verzweifelte Jugend, die die Tragweite unseres Handelns längst erkannt hat, stimmt heute schon lauthals in den Chorus der Band „Die Ärzte“ ein und singt aus vollen Kehlen: „Es ist nicht deine Schuld, dass die Welt ist, wie sie ist, es wär' nur deine Schuld, wenn sie so bleibt, weil jeder, der die Welt nicht ändern will, ihr Todesurteil unterschreibt.“

FÜR NEUE WEGE

Die UNO fordert deshalb radikale Veränderungen und fordert uns auf uns unserer Verantwortung zu stellen. Unsere Verantwortung und Aufgabe als Gemeinde muss es deshalb sein, Alternativen zu schaffen, die attraktiv, zeitsparend und bequem sind und klare Vorteile gegenüber dem Auto bieten. Noch immer fließen viele budgetäre Mittel in die Errichtung und die Erhaltung von Straßen. Im nächsten Jahr werden das alleine in Lustenau über 800.000 Euro sein. Doch wir kennen alle den Kausalzusammenhang von Angebot und Nachfrage. Deshalb liegt es auf der Hand, dass wer Straßen sät, Verkehr ernten wird.

Es sollte aus diesem Grund unser aller Ziel sein, laut gegen die Pläne aufzustehen, die eine neue Rheinbrücke mit eigener LKW-Spur am selben Standort wie jetzt vorsehen. Damit wird der Verkehr wieder jahrzehntelang dort einbetoniert, wo er nicht hingehört. Lustenaus Stimme ist hier noch zu viel leise. Lasst uns alle gemeinsam über Parteigrenzen hinweg für eine gute Verkehrslösung für Lustenau kämpfen. Denn, dass wir die Brücke in der geplanten Form dort nicht wollen, darüber sind wir uns alle einig.

Auch andernorts fordern immer mehr Lustenauer:innen zu Recht ein, dass Straßen verkehrsberuhigt werden müssen und der öffentliche Raum nicht zuerst den Autos gehört. Diese Wünsche müssen ernst genommen werden, denn es ist nicht mehr zeitgemäß, dass der Autoverkehr mitten durch den Ort über den Kirchplatz rollt. Es ist Zeit, sich ernsthaft mit dem Gedanken eines verkehrsberuhigten Zentrums zu beschäftigen, gleichzeitig aber Sorge dafür zu tragen, dass sich der motorisierte Verkehr nicht einfach auf Ausweichrouten im Wohngebiet verlagern kann.

FÜR VERANTWORTUNG FÜR DIE NÄCHSTE GENERATION

Uns ist bewusst, dass das Budget immer ein Kompromiss darstellt. Es immer ein Abwägen verschiedenster Wünsche, Bedürfnisse und Prioritäten bedarf.

Als politische Mandatäre sind wir in erster Linie gewählt worden, um Verantwortung zu übernehmen. Und auch wenn Politik oft spannend und bereichernd ist und viele von uns ihre politischen Aufgaben mit viel Leidenschaft und Engagement ausführen, so ist es dennoch wichtig, zu gegebener Zeit Entscheidungen zu treffen – auch wenn diese mitunter unpopulär sind. Denn auch unpopuläre Maßnahmen wie Gebühren, Tempolimits o.Ä. können zum Wohle der Bevölkerung getroffen werden. Aus unserer Verantwortung heraus können wir Grüne deshalb dem vorliegenden Voranschlag für 2023 nicht vollumfänglich zustimmen, weil wir der Meinung sind, dass wichtige Kernaufgaben einer Gemeinde sowie Erfordernisse unserer Zeit nicht ausreichend

berücksichtigt wurden. Wir sind überzeugt, dass die Verantwortung für den Chancenreichtum unserer Kinder sehr ernst genommen werden muss und die Tragweite unserer heutigen Entscheidungen sehr weitreichende Konsequenzen haben. Weiter machen wie bisher geht sich einfach nicht mehr aus. Manch einer hier herinnen glaubt vielleicht, dass wir nach dem Grundsatz handeln: „They want it all, and They want it now“. Aber im Sinne unserer Jugend wäre es gut bei diesem Queen-Hit etwas genauer hinzuhören, denn die Band singt weiter: „It ain't much I'm asking, if you want the truth. Here's to the future for the dreams of youth.“

Für die Verwirklichung eben dieser von „Queen“ besungenen Träume der Zukunft unserer Jugend sind das Kinderhaus Mühlefeld sowie der Sportplatz bei der MS Hasenfeld unserer Ansicht nach essenziell. Es freut uns deshalb sehr, dass es quasi in letzter Minute gelungen ist, fraktionsübergreifend einen Kompromiss zu finden, und diese zwei wesentlichen Investitionen für 2023 nun doch im Voranschlag vorzusehen, was für uns Grüne eine Bedingung für die Zustimmung zum Budget war.

Ich möchte deshalb im Namen der Grünen, der ÖVP, der Neos, der SPÖ und der HaK folgenden Abänderungsantrag einbringen:

Die Kostenstelle „24098 0610 Kindergarten Mühlefeld – Einreichplanung Kinderhaus“ soll mit 120.000 Euro wieder in den Voranschlag aufgenommen werden. Die Kostenstelle „2122 6149 Mittelschule Hasenfeld – Adaptierung Sportplatz Hofer“ soll von 10.000 Euro um 80.000 Euro auf 90.0000 Euro erhöht werden. Die Bedeckung erfolgt durch Minderausgaben beim Vorhaben „2730 6149 Bibliothek – Sanierung und Umbau BA1“. Diese Minderausgaben sollen jedoch im Voranschlag 2024 Berücksichtigung finden.

Zum Schluss möchte ich mich bei allen bedanken, die sich in irgendeiner Art und Weise für das Wohle Lustenau engagieren: Im Rathaus, in den Bildungseinrichtungen, in den Seniorenhäusern, in den vielen Lustenauer Betrieben, allen ehrenamtlich Tätigen und nicht zuletzt all unseren Bürgerinnen und Bürgern. Ihr alle seid es, die aus einer Gemeinde am Rhein unsere Heimat machen!

In diesem Sinn wünsche ich allen erholsame und besinnliche Feiertage und für 2023 Gesundheit, Zuversicht und ganz besonders ein friedliches Miteinander!